



Wilde
Wiesen
Lüneburg

Wiesen-Portrait

[An] Vor 24 Jahren kauften meine Frau und ich einen Resthof in Garze bei Bleckede. Neben dem alten Bauernhaus von 1925 gab es einen alten Schweinestall von 1954, eine Scheune und einen Garagentrakt neueren Datums. Neben der Hoffläche gab es auch eine ca. 7.000 m² große Wiese hinter dem Haus, die vor vielen Jahren einmal Getreideacker war. Zunächst stand der Ausbau und Umbau des Hauses an. Die Diele wurde zur Handweberei meiner Frau, der Wohntrakt wurde umgebaut. Dann wurde Stück für Stück der Garten erschlossen. Ein paar Blumen und sporadisch etwas Gemüse. Mit jedem Um- und Ausbau nahmen wir das Haus und Grundstück mehr und mehr in Besitz.

Die Idee auf der Wiese eine Streuobstwiese anzulegen gab es schon von Anfang an, aber es gab andere Prioritäten und so mähte ein Landwirt die Fläche Jahr für Jahr zweimal und machte Heu. Blütenpflanzen gab es wenig. Dafür kamen die Störche, wenn die Wiese gemäht wurde. So vergingen die ersten Jahre... Der Stall wurde zu einer Ferienwohnung ausgebaut.

Über einen Artikel in der Landeszeitung erfuhr ich von der Gründung des Lüneburger Streuobstwiesen e.V. Ich meldete mich dort und wurde Mitglied, hatte ich doch über Laufkäfer im Obstbau im Alten Land promoviert und der Traum einer eigenen Streuobstwiese war immer noch da. Der Verein hatte zur Gründung von der Firma Voelkel 500 Obstbäume gespendet bekommen und ich konnte aus dem Kontingent 40 Bäume auf meine Wiese pflanzen. Eine Leidenschaft war geboren und ich verlegte mich auf das Thema Streuobst und sammelte seither alte Obstsorten, bin Mitglied im deutschlandweiten Erhalternetzwerk.



Abbildung 4: Ostfriesische Milchschafe der Nachbarn (Foto: An)

Auf dem Hof gegenüber zogen junge Schäfer ein und wir fanden schnelle eine Übereinkunft, dass die Schafe unsere Wiese beweideten. Wollte der Landwirt doch schon lange die kleine Fläche nicht mehr zum Heu machen nutzen. Mit den Schafen kamen



**Wilde
Wiesen
Lüneburg**

die ersten Blütenpflanzen. Schafe haben den goldenen Tritt. Durch die Weidetätigkeit werden unterschiedliche Mikro-Habitats geschaffen. Der Schafdung düngt die Fläche und Samen werden von anderen Wiesen über das Fell und den Dung in die Fläche gebracht.

Erst seit einigen Jahren beschäftige ich mich intensiver mit dem Insektensterben und der Artenvielfalt im Grünland. Ich stellte mir die Frage: Was kann ich tun, um Insekten auf meinem Land zu fördern? Schafbeweidung war ein guter Anfang. Die Nachbarn wechselten, aber auch die neuen Nachbarn hielten Schafe und stiegen in den Pachtvertrag ein. Weideland gegen Naturalien, das war der Deal. Wir bekamen etwas Lammfleisch als Gegenleistung. Die neuen Nachbarn halten Milchschafe und produzieren Schafskäse. Eine tolle Wertschöpfung für Grünland.

Über zwanzig Jahre wird die Wiese nun extensiv genutzt und es stellten sich in den ersten zehn Jahren kaum Blütenpflanzen ein. Erst mit den Schafen und der Zeit, wie ich heute weiß, kamen die Blütenpflanzen auf die Fläche zurück. Ich las, dass es zwanzig Jahre und mehr dauern kann, bis sich wieder Blütenpflanzen auf einer Fläche ansiedeln. Durch die Schafe wird der Prozess etwas beschleunigt, denn Schafe treten den Boden an manchen Stellen auf und Samen können keimen. Seit ein paar Jahren finde ich nun jedes Jahr neue Arten. Im letzten Jahr überraschte mich ein mehrere Quadratmeter großer Teppich von blühendem Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*).



Abbildung 5: Wiesen-Margerite und Rundblättrige Glockenblume (Foto: An)

Seit zwei Jahren helfe ich nun aktiv mit. Georg Wilhelm vom Wilde-Wiese-Wendland-Netzwerk nennt das Hosentaschensaat, wenn man vom Spaziergang Saat mitbringt und auf der eigenen Fläche ausbringt. Sicherlich hat auch ein schmaler Blühstreifen einige Arten auf



Wilde
Wiesen
Lüneburg

die Wiese gebracht. Ich hatte vor ca. fünf Jahren einen Landwirt gebeten mir einen Streifen am Rand der Wiese zu fräsen. In diesen Streifen habe ich dann eine Wiesenblütenmischung als Regio-Saat ausgebracht. In den ersten beiden Jahren blühte es dort recht bunt, wuchs dann aber recht schnell wieder mit Gras zu. Es fehlte die systematische Wiesenpflege. Von diesem Streifen verbreiteten sich allerdings einige Arten in die Wiese. So gibt es heute ausgedehnte Bereiche mit der Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), vereinzelt wachsen Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*) und Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*). Mein Boden ist sandig und eher Nährstoffarm, was einer bunten Vielfalt entgegen kommt.

Im letzten Sommer 2021 hab ich dann mal die Arten erfasst. Sicherlich habe ich nicht alle Arten gefunden (ich bin kein Botanik-Spezialist), aber mit 36 Arten (inkl. der Gräser) bin ich schon recht zufrieden. Dabei fehlen mir noch einige Arten, die ich gern auf der Wiese hätte u.a. die verschiedenen Wiesen-Flockenblumen (*Centaurea*-Arten) und manche Arten kommen nur in wenigen Exemplaren vor. Letztlich leben von oder auf jeder krautigen



Abbildung 6: Eine artenreiche Hecke begrenzt die Wiese nach Westen
Foto: An

Pflanze ca. 10 bis 20 Tierarten. Also ist mein Ziel die weitere Erhöhung der Artenvielfalt mit Hosentaschensaat und Mahdgutübertragung, eben eine richtige wilde Wiese. Der Nachteil meiner Fläche ist die Insel-Lage in Mitten intensiver Landwirtschaft. Eine Vernetzung gab es bisher nicht. Seit ein paar Jahren wird der Nachbaracker als Blühfläche bestellt. Leider hilft Phazelia und Ackersenf nur wenigen Arten.

Der Hausgarten wird nun zu einem Natur-Erlebnis-Raum mit vielen heimischen Pflanzen und ganz unterschiedlichen Strukturen. Auf dem Spielrasen entstand vor ein paar Jahren eine Blumenwiese. Ab diesem Jahr führt nun eine Viehtrift an meiner Streuobstwiese vorbei. Ein Stück des Intensivackers ist als Weg für die Schafe meiner Nachbarn eingerichtet worden. Statt Glyphosat-Eintrag werden nun die Schafe zweimal täglich an der Fläche vorbei laufen und hoffentlich bringen sie von anderen Flächen möglichst viele Samen mit.